

Konservatismus – eine Liberalitätsgarantie in Modernisierungsprozessen

Von Hermann Lübke

Mit der Evolutionsdynamik der modernen Zivilisation steigen zugleich Umfang und Differenzierung der kulturellen und politischen Bemühungen der Vergangenheitsbewältigung in vergangenheitsbewahrender Absicht. Das gilt ausnahmslos für alle erfolgreich modernisierungsbemühten Länder, europäisch oder amerikanisch, japanisch oder chinesisch – zumal nach dem Ende revolutionärer und damit zumeist zugleich destruktiver Epochen.

Am auffälligsten ist die Modernität der konservierenden Vergangenheitsbewältigung kulturpolitisch. Ich verweise auf exemplarisch markant moderne kulturpolitische Aktivitäten, ohne sie inhaltlich vorzuführen. Jeder Zeitgenosse kennt sie ja – den expandierenden Denkmalschutz oder die weniger spektakuläre, aber politisch gelegentlich noch gewichtigere Praxis der Schriftgutkonservierung in unseren Bibliotheken.

Was das Archivwesen anbelangt, so sei dessen politische Relevanz mit einem aktuellen Exempel von markanter politischer Bedeutung erläutert. Paris ist ja nach Größe der Stadt, nach ihrer Zentralität im Land sowie städtebaulich und architektonisch eine Hauptstadt von bezwingender Herausgehobenheit. Zahllose Repräsentanten Frankreichs waren bemüht, ihren Namen mit bedeutenden Beiträgen zur Architektur der Stadt dauerhaft verbunden zu halten – so auch noch Präsident Mitterand, der wichtigste europapolitische Kooperationspartner Helmut Kohls in den 80er und frühen 90er Jahren. Mitterands wichtigste Beiträge zur Pariser Stadtarchitektur waren – signifikant für die Modernität der Vergangenheitskonservierung – die neuen großen Archibauten im Nordosten der Stadt.

Ich verzichte auf weitere analoge Exempel politisch signifikanter Vergangenheitsvergegenwärtigungsbemühtheit in konservierender Absicht – bis auf ein paar Fälle, die zugleich die politisch liberalisierende Wirkung der konservierenden Vergangenheitsvergegenwärtigung demonstrieren.